

**Zeitschrift:** Schweizerische Taubstummen-Zeitung  
**Band:** 7 (1913)  
**Heft:** 24

**Artikel:** Kinder- und Weihnachtsarbeiten  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-922946>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Zur Belehrung

### Kinder- und Weihnachtsarbeiten.

Wir wollen uns einmal an die Leute wenden, die kein Geld zum Schenken haben, auch selbst keine Geschenke bekommen und doch ihren Kindern Freude machen und sich mit ihnen freuen möchten. Sehen sie die Sache recht an, so winkt gerade ihnen die dankbarste Arbeit. Dem Kinder schätzen nicht den „Goldonkel“ am höchsten, der ihnen viel Geld gibt, sondern den, der es am besten versteht, mit ihnen fröhlich zu sein. Nur meinen wir, für den ersten Versuch sind einige praktische Winke vielleicht willkommen.

Wie bei allem Fröhlichen nehmen auch am Weihnachtsfest Kinder gern tätig Anteil. Dabei sollen wir ihnen helfen. Das Vorrecht, den Weihnachtsbaum allein zu schmücken, dürfen wir freilich den Eltern nicht nehmen. Aber wenn der Christbaum auch den ersten Rang beim Weihnachtsfest einnehmen soll, darf er doch nicht Alleinherrscher sein. Nach ihm wollen wir die Weihnachtskrippe nicht vergessen. Sie möglichst bunt auszustatten, dahin geht, wo sie überhaupt noch ist, immer die besondere Begierde der Kinder. Dabei gibt es überreiche Gelegenheit zum Bauen und zum Zimmern, zum Formen und zum Schneiden, sei es, daß die Kinder die Krippe ins Heilige Land, oder nach dem Vorbild des Heilands ins Heimatland verlegen.

Herrlich wäre ein Weihnachtsmärchen fürs Fest, von Kindern selbst aufgeführt. Einen recht brauchbaren Vorschlag als Notbehelf haben mir meine Nachbar Kinder gemacht: die Erzählung Gerstäckers „Wie der Christbaum entstand“ in Szenen zu setzen. Das Stück braucht nicht viele Personen, ist rasch einstudiert; die Hauptsache ist eine Anzahl von Zwergen und Heinzelmännlein, von Nixen und Elfen und Seeungeheuern. Die müssen durch Puppen und allerlei andere Figuren dargestellt werden, die dann später fürs Marionetten- oder Kasperltheater und als Kinderspielzeug weiter verwendet werden können.

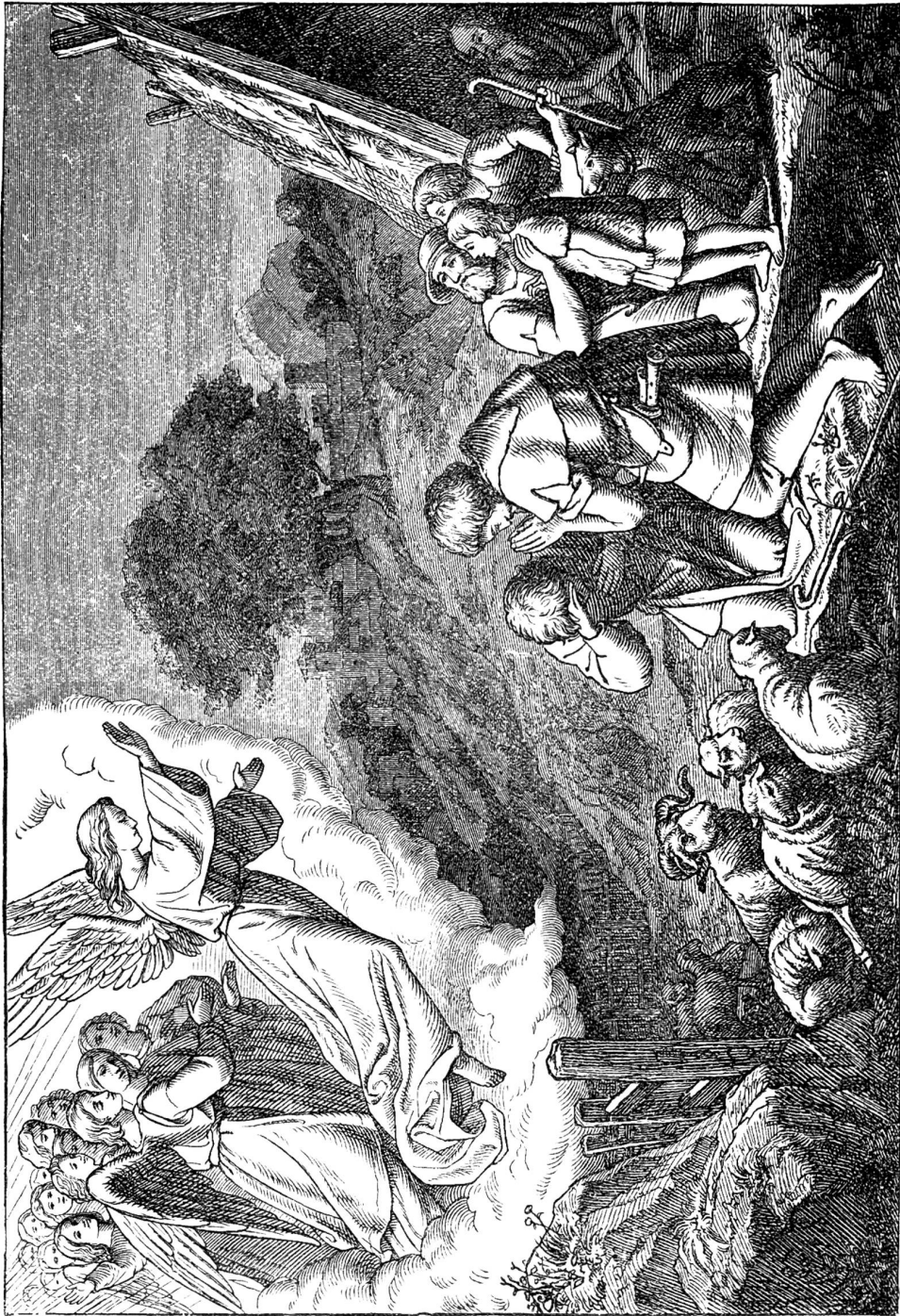
Damit wären wir schon bei den Spielsachen. Auch diese werden am meisten geschätzt, wenn sie von Kindern selbst hergestellt worden sind. Ebenso wie die Puppenspiele wird das Schattentheater heute zu wenig ge-

pflegt. Als Bühne genügt ein aufgespannter Bogen Pauspapier und ein Kerzenlicht dahinter. Die Figuren, die aus Papier ausgeschnitten werden, müssen möglichst deutliche Profile und lebhaft Bewegungen zeigen. Vom Schattenspiel kommen Kinder meist von selbst aufs Silhouettenschneiden; ein vortreffliches Mittel, die Beobachtungsgabe zu schärfen und zum Zeichnen anzuregen.

Der Weihnachtsmarkt bringt in den letzten Jahren köstliche Neuheiten: von Künstlern entworfene Spielsachen, aus Holz geschnitzt, meist Haustierte und Häuser, und Männlein und Weiblein aus Stadt und Land. Können wir sie nicht kaufen, so können sich die Kinder doch von ihnen anregen lassen und sie für ihren Hausbedarf „nachmachen“. Statt der faden „komplett eingerichteten Puppen salons“ sollten Knaben Bauernstuben ihrer Heimat bauen, und Mädchen Bauertrachten schneiden; statt geleckter Puppenköpfe kann man aus Kork, Plätzlein und Delfarbe gesunde, dicke Bauernschädel formen. Während ich dies schreibe, stellt mir ein junger Freund einen schön gezeichneten und säuberlich aus Pappe ausgeschnittenen, brüllenden Löwen auf den Tisch. Er gehört zu einem „Zoologischen Garten“, den der Bursche seinem Schwesterlein zugedacht hat. Und was für schöne Eisenbahnen kann man aus alten Schachteln und Knöpfen herstellen. Zu all diesen Arbeiten geben übrigens die schönen neuen „Beschäftigungsbücher“ vortreffliche Behelfe.

„Wie soll ich Kinder zu solchen Arbeiten anleiten, ich verstehe ja selbst nichts davon.“ Man braucht auch nichts davon zu verstehen. Gib nur die erste Anregung, geh' auf die Ideen der Kinder ein; Sorge, daß sie nicht gleich mit dem Schwierigsten beginnen und nicht an Neben sächlichem hängen bleiben. Alles andere machen die Kinder schön genug für ihre eigene bereitwillige Phantasie, besser oft, als wir das könnten.

Daß solche Arbeiten mit Kindern am Weihnachtstag nicht enden sollten, brauche ich nicht zu sagen. Wer sich einmal in Freundschaft mit Kindern eingelassen hat, den lassen sie sobald nicht mehr los. Er wird aber auch selbst den erfrischenden Umgang mit der Jugend nicht mehr missen wollen. Wer keine eigenen Kinder hat, findet in der nächsten Nachbarschaft reichlich Ersatz. „Freu' dich und mach' anderen Freude“, dieser Weihnachtswunsch muß das Leitwort unsrer Kleinarbeit sein.



„Siehe, ich verkünde euch grosse Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren.“

(Das Klischee wurde uns von der Redaktion der „Brofamen“ freundlich überlassen.)